

Die Natur ist unendlich reich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 26

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-646821>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

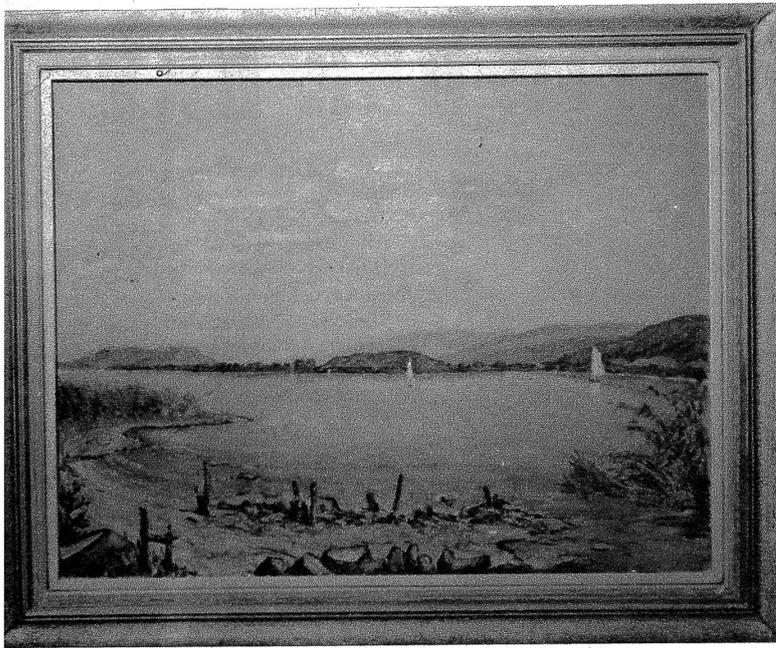
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE NATUR IST UNENDLICH REICH

sagt der Nidauer Maler Emil Metthez und versucht dabei mit dem Pinsel diesem Reichtum etwas abzutrotzen. Still, in sich verschlossen, erledigt er seine Arbeit, in der ihm das Verstehen der Natur über die Bürde des Alltags hinweghilft.

Als kleiner Junge, arm und auf sich selbst gestellt, lernte er es früh, tüchtig zu arbeiten, denn für ihn gab es damals keine Stunden, die gezählt wurden und auch keine Hilfe, die ihm Arbeit abnehmen konnte. Er allein musste sein Werk beenden, und er tat es buchstäblich mit Pinsel und Farbe unermüdlich und opferwillig, bis die Last der Arbeit für ihn der Inhalt seines Lebens wurde. Als Mann half er überall am Aufbauwerk und ihm, in seinem Gewerbe, war es gegeben, mit seinen Kenntnissen die Werke und Bauten zu vollenden, in denen sich sein Sinn für Farbe und Gestaltung zum Ganzen einfügte.

Seine Vorbilder für die Arbeit am Arbeitsplatz und in den Bauten entlockte er der Natur. Die Vielheit der Farben, das Uebereinstimmen unzähliger Nüancen, das Harmonisieren der Gegensätze, das alles hielt ihn im Bann und gab ihm eine unversiegbare Quelle für sein Schaffen und Arbeiten. In seinem Handwerk konnte dieser Drang nach dem Erkennen der Natur nicht ohne Resultate bleiben. Erfolge stellten sich ein, der Meister wuchs aus dem Beginnen in ein reiferes



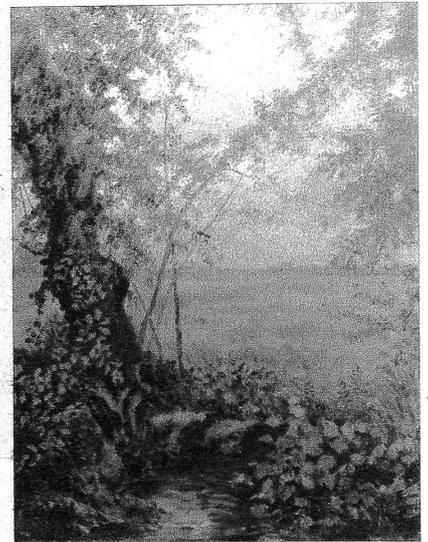
Der Blick vom Ufer aus



Emil Metthez in seinem Atelier
an der Arbeit



Mohnblumen



Die Heide



Die Weiden am Bach

Gestalten, doch die Arbeit blieb weiter hart und schwer und beanspruchte den ganzen Mann. Wie in seiner Jugendzeit, so blieb er auch als Meister in seiner Tätigkeit unermüdlich. Allein, schaffensfreudig, gegen sich selbst kritisch und streng, versuchte er neben seiner täglichen Arbeit Strich für Strich seine Skizzen der Natur aufzubauen und später seine Bilder auf der Leinwand zu gestalten. Wenn die Sorgen drückend wurden und die Arbeit schier überlastend zu werden schien, dann ging Emil Metthez mit Leinwand, Pinsel und Farbe in die Natur und horchte auf das pulsierende Leben auf den Wiesen, Aeckern, Bächen und dem See. Seine Seele versuchte in die Geheimnisse der Linienführung natürlicher Formen einzudringen, und das Auge suchte die unendlichen Farben zu erkennen und zu zergliedern. So schulte er sich selbst, wuchs empor und wurde schliesslich ein Teil der Umgebung, in der er lebt und wirkt. Heute ist Papa Metthez 66 Jahre alt. Sicher und ruhig führt er Werkzeug und Spachtel, Pinsel und Farbe ohne Rücksicht auf Zeit und Raum. Unter seiner kundigen Hand entstehen Arbeiten und Bilder seiner Welt, die er seinen Mitbürgern offenbart. Er malt für sich, zu seinem Vergnügen und für alle die ihn kennen und verstehen. Seine Bilder sind kleine Gaben an die Generation, die mit ihm aufgewachsen ist und die ihm folgen wird. Seinen Mitbürgern aber bleibt die Gegenwart des Städtchens Nidau und das schöne Seeland in den Bildern und Werken Emil Metthez treu erhalten.

Photos W. Nydegger